

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 3

Artikel: "Jeder Tag sieht anders aus"
Autor: Vollenwyder, Usch / Waldmeier, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Jeder Tag sieht anders aus»

Beat Waldmeier mag seine vielfältige Arbeit. Seit etwas mehr als einem Jahr leitet er Pro Senectute Kanton Aargau. Er erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von seinem abwechslungsreichen Alltag.

Ursprünglich komme ich aus einem technischen Beruf: Ich lernte Maschinenzeichner, machte eine kaufmännische Zusatzausbildung und war dann in der Industrie tätig. Vor fünfzehn Jahren wechselte ich ins Gesundheitswesen und arbeitete in der Verwaltung verschiedener Spitäler, zuletzt als Verwaltungsdirektor im Bezirksspital Brugg. 1999 kehrte ich zu meinem früheren Arbeitgeber, einem international tätigen Konzern, zurück. Ich war sehr viel unterwegs, und zwar nicht nur in Europa: Ich reiste nach Asien und in die USA. Allein in China war ich 25-mal.

Vor anderthalb Jahren sah ich dann das Inserat: Pro Senectute Kanton Aargau suchte einen neuen Geschäftsleiter. Da ich bald fünfzig werde, war ohnehin der Zeitpunkt für eine Standortbestimmung gekommen. Ich sah die Möglichkeit für eine Neuorientierung – in einer Führungsposition in einer Non-Profit-Organisation mit 45 fest angestellten und etwa 1300 teilzeitbeschäftigten Mitarbeitenden.

Wenn Sie mich fragen: Es gibt keinen wesentlichen Unterschied zwischen der Führung einer Firma und der Führung einer Non-Profit-Organisation. Natürlich steht bei Pro Senectute der soziale Gedanke im Vordergrund, aber unsere Organisation muss genauso wirtschaftlich denken wie eine private Firma. Wir sind es unseren Geldgebern und Kunden schuldig, dass wir mit Bundesgeldern, privaten Spenden, den Beiträgen für unsere Dienstleistungen und neuerdings auch mit dem Geld der Gemeinden sorgfältig umgehen.

Anlauf- und Beratungsstellen

Mit dem neuen Pflegegesetz hat der Kanton Aargau den Haushilfedienst von ps-service auf Gemeindeebene hinunterdelegiert. Statt eines Partners wie bisher haben wir jetzt deren 229 – so viele Gemeinden zählt der Kanton. Mit ihnen haben wir zurzeit eine Vereinbarung: Sie bezahlen uns für die Haushilfe pro

Einwohner einen Franken. Das deckt den Fehlbetrag von 570 000 Franken, der durch den neuen Finanzausgleich entstanden ist. Damit sind wir für die Gemeinden zu einem Budgetposten geworden. Das hat auch seine Vorteile: Pro Senectute wird von den Behörden viel besser wahrgenommen.

Gleichzeitig wurde jede Gemeinde verpflichtet, für ihre älteren Einwohnerinnen und Einwohner eine Anlauf- und Beratungsstelle zu organisieren: Wo bekommt man ein Hörgerät, einen Rollator, ein Pflegebett? Beahlt die Krankenkasse eine Brille? Wo gibt es Pflege, finanzielle Hilfe, Unterstützung bei der Haus- oder Gartenarbeit? Es sind Fragen, mit denen unsere Mitarbeitenden auf den elf Beratungsstellen täglich konfrontiert werden. Deshalb müssen die Gemeinden auch nichts Neues erfinden – Pro Senectute hat das Personal und das nötige Know-how. Wir stehen erst am Anfang der Zusammenarbeit. In einem späteren Schritt geht es darum, solche Kooperationen in einer Leistungsvereinbarung festzuhalten.

Unsere Beratungsstellen haben grosse Freiheiten, um mit ihren Angeboten auf die Bedürfnisse ihrer Region einzugehen. Zugleich sind wir aber eine kantonale Organisation. Wir haben einheitliche Anstellungsbedingungen, einen einheitlichen Service, eine einheitliche Kurskalkulation, einheitliche Preise für die Kunden. Auch Aktionen, Plakate, Projekte – etwa die Coop-Aktion letztes Jahr – werden in einer kleinen Arbeitsgruppe vorbereitet und allen Bezirksstellen zur Verfügung gestellt. Das nenne ich Optimierung der Ressourcen.

Der direkte Kontakt zu den einzelnen Bezirksstellen ist mir sehr wichtig. Deshalb gehören meinem Kader neben den Bereichsleitungen Sport, Gemeinwesenarbeit und Soziales, der Finanzchefin und meiner Stellvertreterin auch alle Beratungsstellenleitenden an. Nur so kann ich wirklich den Puls an der Basis fühlen. Dazu führe ich auch mit allen Kadermitgliedern ein Quartalsgespräch. Zudem haben wir Klau-

«Es gibt keinen wesentlichen Unterschied zwischen der Führung einer Firma und der Führung einer Non-Profit-Organisation.»



Weitere Informationen

Die Kantonalen Pro-Senectute-Organisationen tragen als selbstständige Organisationen in den einzelnen Kantonen die Verantwortung für die Dienstleistungen und Beratungsangebote von Pro Senectute. Sie sind in den vier Regionalkonferenzen Westschweiz/Tessin, Nordwestschweiz, Ostschweiz und Zentralschweiz zusammengeschlossen.

Geschäftsstelle von Pro Senectute Kanton Aargau: Bachstrasse 111, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 837 50 70, Fax 062 837 50 71, Mail info@ag.pro-senectute.ch, Internet www.ag.pro-senectute.ch

surtagungen eingeführt – im Frühling einen, im Herbst zwei Tage. Das hilft der Teambildung, und wir können ohne Zeitdruck offene Fragen diskutieren.

Jedes Jahr wird in jedem der elf Bezirke eine Herbsttagung für alle Freiwilligen und Teilzeit-angestellten veranstaltet. Dabei gibt es Informationen von der Beratungsstelle, ich halte ein kurzes Referat, die letzten Male über den neuen Finanzausgleich und das neue Pflegegesetz. Anschliessend folgt jeweils ein Vortrag von einem Gastredner über ein aktuelles Thema, und mit einem kleinen Imbiss möchten wir den vielen Mitarbeitenden auch unsere Wertschätzung zeigen.

Neue Projekte, neue Kurse

Neben der Personalführung gehört in meinen Aufgabenbereich natürlich viel Organisatorisches: Kadersitzungen, Stiftungsratssitzungen, Stiftungsversammlungen... Ich gehe dabei dem Präsidenten zur Hand mit all den nötigen Einladungen, Unterlagen und Dokumenten. Wichtig ist ebenfalls die Kontaktpflege. Mit den Pro-Senectute-Stellen Basel, Bern und Solothurn sind wir in der Regionalkonferenz Nordwestschweiz eng verbunden und arbeiten zum Teil intensiv zusammen. Zudem haben wir Kontakte mit der Spitex, mit der Alzheimervereinigung, natürlich mit der Geschäfts- und Fachstelle in Zürich und mit vielen anderen Organisationen.

Ich möchte mir aber auch Zeit nehmen für neue Projekte. Für neue Kurse zum Beispiel, die auf die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden eingehen: Ab Ende 2008 können in den Bussen keine Billette mehr gelöst werden. Wir möchten die älteren Menschen darauf vorbereiten.

E-Banking ist ebenfalls ein Thema, das immer aktueller wird. Ein Kollege hatte kürzlich ein besonderes Erlebnis: Eine ältere Frau bat ihn vor dem Bankautomaten, für sie Geld zu beziehen. Dazu gab sie ihm ihre Karte und die Kontonummer. Das zeigt doch, dass in diesem Bereich Handlungsbedarf besteht!

Mir liegt es sehr am Herzen, dass die Seniorinnen und Senioren verstehen lernen, dass nicht alle diese Dienstleistungen gratis sein können. Ein Umzug in ein Altersheim kostet sehr viel Geld. Dank der Unterstützung von Pro Senectute oder im Krankheitsfall von der Spitex lässt sich ein Heimeintritt manchmal um mehrere Jahre hinausschieben. Dafür muss man bereit sein, auch einen finanziellen Beitrag zu leisten. Es braucht aber noch viel Überzeugungsarbeit, bis sich dieses Denken in den Köpfen festgesetzt hat.